

A child in a white dress stands on a crescent moon, pointing towards a night sky filled with yellow stars. The scene is rendered in a simple, hand-drawn style.

# Therapeutische Ferienfahrten für schwerkranke Kinder

1

# sterntaler

HOFFNUNG FÖRDERN

Gemeinnütziger Verein zur Förderung erweiterter  
Therapieformen für krebskranke, chronisch erkrankte  
und frühgeborene Kinder e.V.



## „HURRA, AUCH WIR MACHEN FERIEN!“

Das Leben von schwerkranken Kindern ist gekennzeichnet von häufigen Krankenhausaufenthalten, Fehlzeiten in der Schule und starken Einschränkungen in der Freizeit. Auf Grund der Krankheitserfahrungen und Sorgen um die Weiterentwicklung wachsen diese Kinder häufig überbehütet auf und trauen sich dann nicht mehr, an Grenzerlebnissen innerlich zu reifen.

Um kranken Kindern und teilweise auch deren Familien die Möglichkeit zu geben, sich in einem ganz anderen Umfeld neu zu erleben und auszuprobieren, organisiert Sterntaler e.V. seit 1991 therapeutische Ferienfahrten. Sie werden begleitet von Mitarbeitern der Schulkinderstation 6 West des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke.

Die Ziele dieser Fahrten sind ganz unterschiedlich, aber immer mit Spaß und Abenteuer, mit Selbst- und Gruppenerfahrung verbunden: U. a. waren es der Bergbauernhof „Les Coumayres“ in Südfrankreich, das Kloster „Santa Maria“ in der Toskana, der „Sonnenhof“ am Bodensee, das „Teufelsmoor“ und Segeltörns in der Ostsee auf dem Ferienschip „Fortuna“.

Die Erfahrungen der Kinder auf diesen Fahrten sind reich! Sie erleben meist unberührte Natur, gesunde Luft, sie backen Brot, kochen, klettern, stellen Käse und Heilsalben her, segeln, rudern und steuern, leben mit Haustieren und begegnen wild lebenden Tieren, sie basteln, töpfern, bauen Instrumente und probieren sie aus, bearbeiten Marmor, gärtnern, reiten, verbringen Zeit mit einem Indianer in einem Meditationszentrum...

Am 10.4. Wären  
wir im Medi-  
tationsraum. Der  
Indianer hat  
uns Zwei gesch-  
ichten erzählt  
In der ersten Ge-  
schichte hat e



*Die Ergebnisse dieser Ferienfahrten sind so erfreulich, dass Sterntaler e.V. sowie Eltern und Kinder sich wünschen, dass weiterhin jedes Jahr solche Ferien stattfinden können! Doch sehen Sie selbst:  
Nachfolgende Texte, Auszüge aus Schilderungen und Tagesberichten der Kinder und ihrer Begleiter, geben ein lebendiges Bild der Fahrten wieder.*

## **FERIENAUFENTHALTE IN SÜDFRANKREICH**

„Für die Sterntalerkinder hatte die Fahrt nach Südfrankreich einen hervorragenden Erholungswert, dessen pädagogische Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die unvergesslichen Eindrücke dieser Reise, die sich auf die Gemeinschaft, die Naturerlebnisse, den eigenen Schaffensdrang und die enorme Leistungskraft beziehen, die diese Kinder trotz der Krankheit besitzen, werden jeden Einzelnen ein Leben lang begleiten und in seinem Gesundungsprozess unterstützen.“

„Den Morgen verbrachten wir immer (außer an den Feiertagen) bei Toni in der Werkstatt. Zuerst arbeiteten wir mit Ton. Während einige an unseren Reliefs arbeiteten, saß jeweils ein anderer an der Töpferscheibe und versuchte da sein Glück. Als alle ihre Arbeiten fertig hatten, bildeten wir zwei Gruppen. Die eine Gruppe bearbeitete Kalksandsteine, die andere fing an, Türharfen und Kantelen zu bauen. Das machte uns allen total Spaß!“

„Die Tage waren genutzt für das, was wir unter therapeutischem Ferienaufenthalt verstehen. Wir hatten für die Kinder einmal mehr einen ganz besonders großartigen Therapeuten gefunden: Der Hof in seiner Einfachheit und die Urigkeit dieser fast noch unberührten Natur! Die Kinder hatten diesen Therapeuten angenommen und teilweise große Schritte getan: Grenzen wurden überprüft und teilweise neu gesteckt. Rollstühle waren zu überflüssigen Requisiten geworden. Krücken standen immer häufiger in den Ecken.“

„In den ersten Tagen mussten wir uns erst neu wieder kennenlernen und auf dem Hof einleben, was durch Marias Herzlichkeit sehr schnell ermöglicht wurde. Die Gruppe war nach meinem Empfinden auf eine angenehme Art ruhig und quicklebendig zugleich, so dass man die Möglichkeit hatte, sich direkt in die Aktivitäten zu stürzen, dass es jedoch auch akzeptiert wurde, wenn man ein bisschen Rückzug und Erholungszeit brauchte. Was mir außerdem sehr gefallen hat, war die Tatsache, dass Probleme sofort auf den Tisch gebracht wurden, so dass jeder die Möglichkeit hatte, auf seine Art damit umzugehen.“

„Besonders beliebt waren die Fahrten zum nahen Stausee. Er ist in eine reizvolle Steinlandschaft eingebettet, an der einige Felsen zu Klettertouren einladen. Ausgestattet mit Schutzhelmen und abgesichert durch Seile erklommen die Kinder unter fachmännischer Anleitung steile Felswände mit der bloßen Kraft ihrer Hände und Füße. Niemand hätte vorher auch nur im Traum daran gedacht diese klippenartigen Gebilde zur erklettern, geschweige denn die unüberwindbar scheinende Höhe zu erreichen.“



*Auf einer solchen Freizeit identifizieren sich die Kinder nicht über ihre Erkrankung, sondern erfahren sich selbst als Teil einer Gruppe von Gleichaltrigen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten und Interessen. Wenn auch das Bewußtsein für die Erkrankung nicht im Vordergrund steht, so schafft es dennoch ein Gefühl der Solidarität auch mit dem Schwächeren, denn ein jeder der Betroffenen weiß im Stillen um seine eigene Gebrechlichkeit und hat ein intuitives Verständnis für die begrenzte Belastbarkeit des Anderen.*

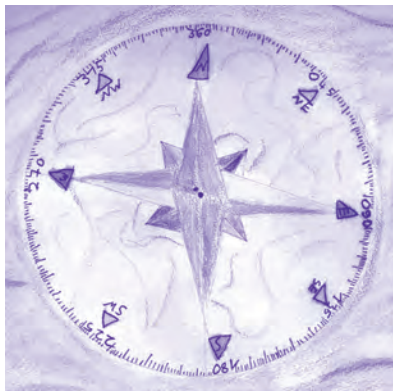
## **SEGELTÖRNS AUF DER „FORTUNA“**

„Anschließend fuhren wir weiter nach Kappeln, wo uns im Hafen die Fortuna erwartete. Ungläubiges Staunen breitete sich einen Moment lang aus, bevor wir wirklich begriffen, das ist die Fortuna, das ist „unser Schiff“. Wenig vertraut mit dem Anblick grosser Segelschiffe, erfüllte jeden eine tiefe Vorfreude und eine wahre Begeisterung bei dem Gedanken, eine Woche lang mit diesem wunderschönen Schiff die Ostsee durchfahren zu dürfen. Wenn die Besatzung der Fortuna bis zu diesem Nachmittag nicht gewusst hatte, wie es sich anfühlt, wenn das eigene Schiff geentert wird, so durfte sie es nun erleben. Die Erwachsenen hatten noch nicht einmal einen Fuß aus dem Auto bewegt, als die ersten der Seefahrer schon im Klüvernetz baumelten.“

„Die Aufgabe der Betreuer bestand nicht in der Durchführung dieser Reise, sondern vielmehr in der Begleitung der Kinder und Jugendlichen in ihrem Tun, das das Segeln erst möglich machte. Nicht vergessen werden darf aber auch die Stammcrew mit ihrem Kapitän Christoffer an der Spitze. Sie fanden schnell ein sehr herzliches Verhältnis zu den Kindern und Jugendlichen, so dass wir bald eine Mannschaft waren. Umso schwerer fiel uns der Abschied, der wegen starkem „Wind gegen an“ leider nicht wie geplant in Wismar, sondern in der ebenfalls alten und schönen Hansestadt Stralsund stattfand.“

„Der Rudergänger muss am Ruder stehen bleiben, den Blick wechselnd auf Kompass (stimmt der Kurs?) und Bugspriet (wohin fährt das Schiff?) richten, er kann nicht mal eben in die Kombüse gehen, um sich einen Tee zu holen. Wie dankbar ist man dann, wenn man seine eiskalten Hände an einer heißen Tasse Tee wärmen kann, die jemand anders für einen zubereitet hat. Wer das einmal erfahren hat, wird wie selbstverständlich darauf achten, dass auch der nachfolgende Rudergänger versorgt wird.“

„Am dritten Tag haben wir es gewagt, aus dem Greifswalder Bodden auf die offene See hinauszu-fahren. Die große Überfahrt nach Bornholm nahm mit starkem Seegang ihren Anfang. Viele bleich-grüne Gesichter, einige Matrosen, die öfter an die Reeling mussten! Ab Bornholm lachte bis zum Ende der Reise die Sonne. Es war so warm, dass wir mitten auf der Ostsee immer wieder ins Wasser sprangen, ausgiebig schwammen, vom Klüver- und Groß-baum hinabsprangen – natürlich nachdem wir die Segel eingeholt hatten und abseits der großen Schifffahrtsstraßen, versteht sich.“



angekuckt. Birtte hat geseizigt  
 das die „Wolbrechenen“  
 verelchen,“ unter der Blüte,  
 inen sack haben, in dem sack is  
 rüper Nektar, wenn die Bie  
 den Nektar nicht & ausgesäucht  
 haben, können wir Menschen



„Alle vier Stunden wechselte die Wache, d. h. es war immer eine andere Gruppe für den Schiffsbetrieb und vor allem für die Schiffssicherheit verantwortlich. Es war beeindruckend, wie selbstverständlich die betreffenden Kinder morgens um 4.00 Uhr aus dem warmen Schlafsack in die noch kalten Ölsachen stiegen, um zur Wachablösung zu kommen. Doch die Belohnung war einzigartig: An dem weiten, nur von Sternen und den Leuchten einiger Fischerboote erhellten Horizont schob sich langsam die Dämmerung nach oben.“

„Dann erwartete und bewirtete uns der große Fischereihafen von Nexö mit jeder Menge Luxus: Duschen, Sonne, Eis, dänischem Konfekt und dem Paradiesbakkerne-Wäldchen in der Nähe. Und ganz „zufällig“ entdeckte uns dort im Hafen auch eine Sterntalermutter aus Dortmund, stiftete Erdbeeren und eine rote Rose. Ein Regenbogen während des Abendessens am 17.7. wurde überraschend das Startsignal zur stürmischen Rückfahrt...“

„So bereisen wir immer neue Küsten und Häfen, und damit all diese Erlebnismöglichkeiten nicht nur einfach hingenommen werden, verkonsumiert werden, ja, überhaupt wahrgenommen werden, gibt es dieses mittlerweile große Repertoire der Betreuer an Ideen und Möglichkeiten, sie mit den Kindern zusammen zu gestalten und in der Beschäftigung damit für sie auch erfahrbar zu machen. Was diese Törns für die Kinder an emotionalem und künstlerischem Ausdruck zu Tage fördern, das hilft ihnen, die ja durch zum Teil schwere und noch nicht überwundene Krankheiten gehandicapt sind, mit dieser Krankheit umzugehen, Freude am Leben zu entwickeln und ein gutes Selbstbewusstsein auszubilden.“

## FERIENAUFENTHALTE FÜR ELTERN UND KINDER IM TEUFELSMOOR

„Trotz der späten Jahreszeit und des uns angekündigten „ehrlichen Wetters mit starker Wolkenbildung“ konnten wir, angetan mit wetterfester, warmer Kleidung, fast jeden Tag einige Stunden im Freien verbringen, z. B. beim Ponyreiten, bei Kutschfahrten und im hautnahen Kontakt mit Katzen, Hühnern und Gänsen. War es einmal zu nass, wurde gemalt, geknetet, gebastelt, mit Hilfe der robusten Möbel gebaut, oder mit und auf und unter Heuballen im Pferdestall getobt. Zusätzliche Entspannung boten die große, beheizte Schwimmhalle und danach ein gemütliches Beisammensein vor dem Kaminfeuer.“

„Nach dem Frühstück wurden die Kinder von Schwester Eva und den beiden pädagogischen Mitarbeiterinnen Christina und Ulla betreut, so dass die Eltern am Aquarellieren teilnehmen konnten. Da die Kinder dieses Mal auch im Alter sehr gut zusammenpassten – die Mehrzahl war zwischen vier und sechs – bot Frau Schloen auch für sie Malen mit Aquarellfarben an, zur großen Freude der Kinder.“

„Für mich war toll, dass ich Kurse machen konnte, während mein Kind betreut wurde. Die Kurse waren für mich die Basis des Ganzen. Es war schön, dass es so unkompliziert war, sich auch tageweise spontan zu entscheiden, ohne große Vorplanung. Ich war dann 1 oder 1½ Stunden ganz für mich alleine...“

„Es war wichtig für mich, von den anderen Eltern zu erfahren, wie sie mit den Krankheiten ihrer Kinder umgehen. Es war auch für die gesunden Kinder schön, einmal im Mittelpunkt stehen zu können.“



## FERIEN AUF DEM „SONNENHOF“

„Auf dem Sonnenhof gibt es einen Meditationsraum, der für sich alleine schon wirkt. Wir standen mit den Kindern am Fuße der Treppe. Einzelnen und andächtig ging jeder von uns die Treppe hinauf, wo im Meditationsraum schon Barbara stand und jeden nun auf Indianerart begrüßte. In der Hand hielt sie ein irdenes Gefäß, in dem Indianersalbei räucherte. Mit einem großen Adlerflügel und den gemurmelten Worten „naahaomi taco iachi“ (wir sind alle eine Familie) wurde der Rauch zu uns gefächert. Alles Schwere fiel von uns ab, und wir konnten uns um das große „Medizinrad“ auf den Boden setzen. Das Medizinrad ist ein großer Steinkreis auf einem Büffelleder. Innerhalb dieses Kreises sind die vier Himmelsrichtungen symbolisch dargestellt.“

„So saßen nun alle um dieses symbolträchtige Rad herum. Still, gespannt und leicht aufgeregt warteten wir auf Roy. Als er endlich kam, waren die Kinder und auch wir sofort von ihm fasziniert. Ein kleiner, dünner, drahtiger, graumeliertes Mann mit Zopf, in Jeans und Lederweste, setzte sich zu uns in die Runde. Da Roy nur englisch spricht, hat Heinz für uns übersetzt. Das war aber nicht nachteilig für die Stimmung. Zunächst erzählte uns der Indianer seine Lebensgeschichte. Er ist inzwischen einer der Stammesältesten und geht als Friedensbotschafter in alle Welt.“

„Besonders interessant war die „Sprechkugel“. Eine aus Ton geformte Kugel, die angenehm in der Hand lag, machte die Runde. Derjenige, der sie in der Hand hielt, durfte erzählen: von seinen Sorgen, seinem Kummer, aber auch von schönen Erlebnissen des Tages.“



Sterntaler e.V.  
Gemeinnütziger Verein zur Förderung  
erweiterter Therapieformen für  
krebskranke, chronisch erkrankte und  
frühgeborene Kinder

c/o Gemeinschaftskrankenhaus  
Gerhard-Kienle-Weg 4, 58313 Herdecke  
Postfach 1504, 58305 Herdecke  
Telefon/Telefax (0 23 30) 62-3809  
info@sterntaler-ev.de  
www.sterntaler-ev.de

Spendenkonto Sterntaler e.V.  
Stadtsparkasse Herdecke  
Konto 910 32 50, BLZ 450 514 85